

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgepaltenen Korpuszeile 15 Pf. Amtlicher Teil sechsgepaltenen Zeile 20 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 71.

Mittwoch, 20. Juni 1917.

28 Jahrgang.

Amtliches.

Auf Warenbezugsmarke D No. 7 werden vom 21. bis mit 25. Juni 125 gr **Haser- und Weizenmehl** für 12 Pf. und 100 gr verschiedene **Suppen** (lose) oder **Sago** zu 20 Pf. oder 2 **Suppenwürfel** zu 10 oder 15 Pf. abgegeben. Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 20. Juni.

Grimma, 16. Juni 1917. 3609 L.

Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann v. Bose.

Jede Menge neues u. altes Heu sowie Stroh aller Arten kauft

Kgl. Proviantamt Grimma.

Butterverkauf.

Mittwoch, den 20. d. M. wird nach den auf den Speisefestkarten gedruckten Nummern Butter verkauft und zwar bei

Anna Saase, Langestraße 9	norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600
„ 11 „ 1 „ „ „ 601 „ 1100	
Minna Schirach, Bahnhofstraße 16	norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700
„ 11 „ 1 „ „ „ 1701 „ 2200	
Bertha Wegner, Langestraße 54	norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800
„ 11 „ 1 „ „ „ 2801 u. darüber.	

Abgegeben wird auf jede Karte 1/2 Pfund Butter für 32 S. Es sind die Speisefestkarten vorzulegen. Die Abchnitte für die nächste Woche werden von den Verkäufern durchkreuzt, gelten aber weiter.

Naunhof, am 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

An die Grundstücksbesitzer im Flurbezirke Naunhof.

Die Landesbedelungsstelle für Anstufung von Kriegsteilnehmern hat angeregt, bei den Grundstücksbesitzern Umfrage zu halten, welches Land sie geneigt sind, zur Anstufung von Kriegsteilnehmern zu verkaufen.

Es werden daher alle Besitzer von Grundstücken in der Flur Naunhof ersucht, bis 23. d. M. im Rathaus (Meldeamtzimmer) schriftlich oder mündlich mitzuteilen, welche unbebauten Grundstücke (Angabe der Flurbuchs-Nr.) in welcher Größe (Sektor und Ar oder Acker, Quadratruten) zu welchem Preise sie verkaufen wollen.

Naunhof, am 18. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Militär-Verpferde.

Das stellvertretende Generalkommando XIX hat mitgeteilt, daß es in der Lage ist, eine kleine Anzahl Militärpferde zur Ernte auszuliehen. Die Ausleihung erfolgt auf jederzeitigen Widerruf an Einzelpersonen gegen Hinterlegung einer Kasse von 300 Mk. für jedes Pferd im Erntepferdepark Thelka bei Leipzig. Die Verleiher wird vom stell. Generalkommando selbstgeleitet und richtet sich nach dem wirklichen Bedürfnisse; sie beginnt nicht vor dem 15. Juli 1917.

Gesuche um Verleiher sind bei der königlichen Amtshauptmannschaft Grimma bis spätestens

5. Juli d. J.

einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zu dem Gesuche sind die im Meldeamtzimmer des Rathauses hier ersichtlichen Fragen zu beantworten.

Der Verleiher des Pferdes hat dieses so zu halten, als wenn es sein eigenes wäre, er hat auch das dazugehörige Futter zu liefern.

Naunhof, am 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Landwirtschaftliche Maschinen.

Bei der landwirtschaftlichen Betriebsstelle für Kriegswirtschaft, Berlin, stehen eine Anzahl gebrauchte landwirtschaftliche Maschinen verhandelt zur Verfügung:

1. **Grasmähmaschinen** Mc. Cormick, Massey Harries Osborne Deering, Johnston u. a. zum Preise von **150.—** je Stück
- Getreidemäher** Mc. Cormick, Wood Wilson „ 200.— „
- Bindemähmaschinen** Mc. Cormick, Massey Harries, Deering „ 600.— „
- Heurathen** (französische, englische, amerikan. Herkunft) „ 75.— „
- Heurathen** (Gabelsystem verschiedener Herkunft) „ 75.— „
- Schwadenwender** „ 150.— „

Die Maschinen wurden in den Heereswerkstätten gründlich repariert und befinden sich in gut brauchbarem Zustande.

Die Ladungen werden den Kriegswirtschaftsämtern frachtfrei ausgeliefert.

Bei Abnahme der Maschinen müssen die Empfänger den Preis der Maschinen in bar an das Kriegswirtschaftsamt zahlen.

2. Ferner können noch folgende neue Maschinen zum Verkauf gebracht werden:

Dieferzeit in 8-10 Tagen:
Eine bestimmte Anzahl Grasmähmaschinen „Deering“ und Mc. Cormick Osborne.

Dieferzeit in etwa 6-10 Wochen:
weitere Grasmähmaschinen „Deering“.

Von diesen neuen Maschinen stehen jedem Kriegswirtschaftsamt bis zu 100 Stück zur Verfügung.

Sämtliche Maschinen werden auf Wunsch mit Handablagen zum Getreidemähen versehen. Der Preis für obige Maschinen ist einheitlich frei Bahnstation **300.—** eine Handablage kostet besonders frei **55.—**

Wer Bedarf an solchen Maschinen hat, wolle dies bis längstens

Freitag, den 22. Juni d. J.
nachmittags 5 Uhr

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier anzeigen. Eine tatsächliche Verleiherung der Maschine kann nicht versprochen werden.

Naunhof, am 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Die **Gemeindeeinkommensteuer** auf den 1. Termin 1917 ist fällig und bis spätestens den

21. Juni d. J.

an die Stadtneuerinnahme zu entrichten.

Naunhof, am 30. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Landkrankenkasse Naunhof.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben die Landkrankenkasse Naunhof und die Geschäftskasse Naunhof der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grimma-Land in Naunhof, Leipzigerstraße 5, am Montag, d. 25. und Dienstag, d. 26. Juni d. J. geschlossen.

Der Vorstand.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 1/2 %
Bei 1-jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2 %
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Ein polnischer Vorstoß.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Im österreichischen Reichsrat ist es hoch begangen in diesen Tagen. Der drei Jahre lang mühsam genug zurückgehaltene Redestrom der Volksvertretung hat sich, nach Öffnung der Schleusen, wie ein brausendes Sturzbad über die Regierung ergossen, die vergebens versucht hatte, ihm durch die gehaltenen und schwingenden Thronrede des jungen Kaisers bestimmte Bahnen anzuweisen. Auch die breit ausgesprochene Programmsprache des neuen Ministerpräsidenten hat nichts geholfen: was die verschiedenen Nationalitäten, die Tschechen und Währen, die Slowenen und Ruthenen, die Serben und Dalmatiner auf dem Herzen hatten, mußte herunter, und daß dann Deutsche und Polen auch nicht

stum bleiben konnten, versteht sich von selbst. Der Gang der Erörterung erinnerte ganz und gar an vorkriegszeitliche Verhältnisse, nur daß der Wille der Nationen, ihre Wünsche unter unbedingter Festhaltung der Reichseinheit erfüllt zu sehen, entschieden als früher zum Ausdruck kam. Das alles war für niemand, der die österreichischen Verhältnisse kennt, eine Überraschung. Die Donaumonarchie ist nun einmal aus einer Vielheit von Völkern zusammengesetzt und hat die Kunst gelernt, unter den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zu leben. Jetzt aber ist ein neuer Umstand hinzugekommen, der auch im Dasein dieses vielerfahrenen Kaiserstaates noch nicht seinesgleichen hat.

Der Polenklub hat nämlich beschlossen, mit dieser Regierung nicht weiter zusammenzuarbeiten. Er will ihr den Staatshaushalt nicht bewilligen, weil die Verhandlungen über die Sonderstellung Galiziens zu keinem Ergebnis geführt haben, ist aber bereit, mit einer neuen Regierung in weitere Erörterungen einzutreten. Das bedeutet einen vollen Sieg der radikalsten Richtung des Polentums, die ihren Willen auf unzweideutigen Abbruch der Beziehungen zur Wiener Regierung mit 28 gegen 12 Stimmen durchsetzte; ein Beschluß, der in klarer Erkenntnis der Tatsache gefaßt wurde, daß durch ihn auch die Staatsnotwendigkeiten in Gefahr geraten, da von allen anderen slavischen Parteien schon nach ihren grundsätzlichen Erklärungen in der Hausdebate feststand, daß sie den Staatsvoranschlag ablehnen wollen. Damit weiß Graf Lam-Martiniy nun wenigstens, woran er ist, und wenn er dem Kaiser über die parlamentarische Lage Bericht erstattet, wird er gewiß weder instände noch gewillt sein, sie unbedenklicher zu schildern als sie ist. Jetzt erst wird er den Befähigungsnachweis als Führer seines Volkes zu erbringen haben.

Ähnlich wie jetzt der österreichische Polenklub arbeitete früher die russische Duma. Sie hatte es sich, seit 1916 etwa angewöhnt, immer wieder zu erklären, daß sie mit diesem oder jenem Minister und schließlich, daß sie mit dieser oder jener Regierung des Zaren nichts zu tun haben wolle; sie verlange ein Ministerium des nationalen Vertrauens, und wenn ein solches nicht zugefunden werde, könne sie für nichts einstehen. Ihr Verlangen ist nicht erfüllt worden, aber der Zarismus kam darüber zu Fall — und mit ihm die Duma, die heute durch den Arbeiter- und Soldatenrat vollständig verdrängt ist. Aber in diesem Falle war es die Volksvertretung in ihrer Gesamtheit, die vom Zaren einen gründlichen Regierungswechsel forderte. In Österreich wird ihr Beispiel dagegen von der Vertretung eines Volkstammes nachgeahmt, der nur einen Bruchteil der Monarchie ausmacht und von allen bisherigen Landesregierungen geradezu verhöhnt und versorgen wurde. Die Polen wollen mit Österreich gehen, erklärte noch am Sonnabend einer ihrer Redner im Abgeordnetenhaus, aber die Regierung habe alles getan, um den Polen diese Gefühle zu verleiden. In Wahrheit wollen die Polen die Vereinigung des galizischen Kronlandes mit dem neuen selbständigen Königreich, das ihren Brüdern in Rußland versprochen worden ist, zu einem unabhängigen Polenreich, von dem sie in Aussicht stellen, daß es mit Österreich zu gehen bereit sein werde. Und weil die Wiener Regierung hier anscheinend gewisse Vorbehalte und Bedenken nicht zu überwinden vermag, wird ihr der Krieg erklärt. Nur dieser Regierung natürlich, bei Leibe etwa nicht dem österreichischen Staat als solchem, in dessen mütterlichem Schutze die Polen sich bisher ja außerordentlich wohl gefühlt haben. Er braucht nur zu tun, was die Serben aus Kroatien und Lemberg wünschen, und alles ist wieder in Ordnung. Kann sich Graf Lam-Martiniy zur Einwilligung nicht aufschwingen, dann muß eben ein anderer an seine Stelle.

Das Verlangen der Polen wird natürlich abgewiesen werden, daran ist kein Zweifel. Aber aus der Art, wie das geschehen wird, werden sich ganz interessante Schlüsse auf die Wege ziehen lassen, die diese Regierung in Zukunft zu wandeln gedenkt. Eine Frage, der auch wir in Deutschland aus naheliegenden Gründen die lebhafteste Teilnahme entgegenbringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie verlautet, sollen zurzeit über ein **Kapitalabfindungsgesetz** für Kriegsverwundete Offiziere bei den zuständigen Stellen Erwägungen schweben. Die Regierung war bekanntlich bei der Verabschiedung des Kapitalabfindungsgesetzes im Reichstage durch einen Beschluß ersucht worden, sobald als möglich das Gesetz, dessen Wirkungen sich gegenwärtig nur auf Personen erstrecken, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Vermögensverlustgesetzes oder des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsverwundung haben, auch auf Offiziere auszudehnen.

Das neue Luftverkehrsgesetz ist jetzt im Bundesrat so weit fertiggestellt, daß es, wie in München bestimmt verlautet, einen Hauptgegenstand der nächsten Bundesratsitzungen bilden wird. Die Vertreter Süddeutschlands, besonders Bayern, dürften von vornherein gegenüber den Vätern des Privatkapitals die Notwendigkeit der Verstaatlichung des Luftverkehrs oder mindestens die Bildung